

EDMUND HUSSERL

STUDIEN  
ZUR  
STRUKTUR DES BEWUSSTSEINS

TEILBAND I  
VERSTAND UND GEGENSTAND

Texte aus dem Nachlass  
(1909–1927)

HERAUSGEGEBEN  
VON

ULLRICH MELLE  
UND  
THOMAS VONGEHR

 Springer

# INHALT

## TEILBAND I

### VERSTAND UND GEGENSTAND

EINLEITUNG . . . . .	LI
----------------------	----

#### I

#### ZUR INTENTIONALITÄT DER OBJEKTIVATION IM URTEILEN, MEINEN UND STELLUNGNEHMEN

Nr. 1. ALLGEMEINE UNTERSCHIEDUNGEN BEI ALLEN AKTEN. GRUND- ARTEN VON AKTEN UND GEGENSTÄNDEN . . . . .	1
§ 1. Die Unterscheidung zwischen Intentionale, Objektivale und Apparenziale. Der gebende Akt und sein Intentionale als Erscheinung. Schlichte und höherstufige Akte . . . . .	1
§ 2. Schlichte und fundierte Akte – Gegenstände erster und hö- herer Stufe . . . . .	4
§ 3. Primäre Gegenstände und sekundäre Reflexionsgegen- stände. Verschiedene Arten der Reflexion: die phänseologi- sche Reflexion auf Akte und die Reflexion auf Bedeutungen und Erscheinungen. Das reine Ich als ein reines Reflexions- objekt . . . . .	5
§ 4. Immanente und transiente (empirische) Gegenstände. Na- turobjekte im primären und sekundären Sinn . . . . .	11
Nr. 2. BEWUSSTSEIN-VON UND DAS OBJEKTIVIERENDE ZUM-GEGEN- STAND-MACHEN IM URTEILEN . . . . .	15
§ 1. Das Erscheinende und sein Charakter. Impressionen als Un- terlage eines objektivierenden Begreifens und Beurteilens. Der Unterschied der Urteilsqualitäten . . . . .	15

§ 2. Objektivierende Setzung als Urteil im weitesten Sinn – Apophansis als Urteil im engsten Sinn. Jedes Erlebnis kann Grundlage eines apophantischen Urteilens werden . . . . .	19
BEILAGE I. Die Urteilsbedeutung und die Bedeutung der unterliegenden Akte. Die Urteilsgeltung übergreift alle anderen Fälle von Geltung. Die Bestimmung des Bewusstseins durch die Grundarten der Bedeutungen . . . . .	22
BEILAGE II. Das Urteil als ein Gebilde von eigenen Intentionen. Das Urteilen ist ein erfülltes, wenn es sich nach einem gebenden Akt richtet . . . . .	26
BEILAGE III. Das Verhältnis des vorprädikativen Vorstellens zum Denken. Identifikation im eigentlichen Sinn findet nur im Denken statt . . . . .	28
NR. 3. EIGENTLICHES UND UNEIGENTLICHES URTEILEN . . . . .	31
§ 1. Das theoretische Meinen und sein Substrat. Leeres Denken. Das Herausmeinen aus einem leeren Akt ist Meinen und keine Vergegenwärtigung . . . . .	31
§ 2. Das Urteil und seine retentionale Modifikation. Festhaltung und Nachdauer der Meinung gegenüber Nachklang ohne Festhaltung. Die wiedervergegenwärtigende Rückkehr zum Festgehaltenen . . . . .	34
§ 3. Die Regung eines Gedankens. Das nachlebende, abklingende Urteil als Urteilsmodifikation gegenüber dem aktuell sich vollziehenden Urteil. Das Entnehmen des Intentionalen aus einem unlebendigen Phänomen in einem Zug . . . . .	36
§ 4. Unlebendiges, passives Urteilen als eine Modifikation des lebendigen, aktiven Urteilens. Der Vollzug der Urteilssynthese und ihr Ergebnis . . . . .	38
NR. 4. THEMATISCHES UND UNTHEMATISCHES BEWUSSTSEIN. DER UNTERSCHIED UND DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN REZEPTIVITÄT UND SCHÖPFERISCHER SPONTANEITÄT . . . . .	42
§ 1. Intentionale Erlebnisse im weiteren und engeren Sinn. Akte im prägnanten Sinn als Erlebnisse, in denen ein einheitliches Sich-Richten-auf-Gegenständliches statthat. Meinende Zuwendung und ihre Modi . . . . .	42

§ 2.	Das thematische Meinen. Thema und Gegenstand. Thematischer Inhalt und Charakter. Thematisch schlichte Objektivation und sich darauf bauende synthetische Objektivationen	47
§ 3.	Das passiv aufnehmende und entnehmende Betrachten und Explizieren gegenüber dem schöpferischen Konstituieren. Sinnliche gegenüber kategorialen Gegenständen. Zweierlei gebendes Bewusstsein: sinnlich gebende und synthetisch gebende Akte . . . . .	53
§ 4.	Die Schichtung in der Sphäre der Sinnlichkeit: physische Sinnlichkeit und Gemütssinnlichkeit . . . . .	59
§ 5.	Funktionell verflochtene Grundarten des Bewusstseins. Vordergrund- und Hintergrundbewusstsein. Jeder Akt, dem sich ein Gegenstand entnehmen lässt, bezieht sich auf diesen Gegenstand. Die zu allen Akten gehörigen modalen Unterschiede . . . . .	62
BEILAGE IV. Psychische Akte gegenüber psychischen Zuständen. Meinen und Objektivieren. Der Satz von der Vorstellungsgrundlage und die Frage nach einem einheitlichen Vorstellungsbegriff		
		66
BEILAGE V. Lebendigkeit und ihre Grade beim Wünschen und beim Urteilen. Lebendigkeit besagt nicht Evidenz und setzt sie nicht voraus . . . . .		
		68
BEILAGE VI. Notiz über Stellungnahme und ihr Moment der Aktivität einerseits und über Momente der Passivität und Aktivität in der Wahrnehmung andererseits . . . . .		
		70
Nr. 5.	DER THEMATISCHE INHALT UND SEINE CHARAKTERE . . . . .	71
§ 1.	Das thematische Bewusstsein mit seinen verschiedenen Qualitäten. Der thematische Blick als Bewusstsein vom Thema und als Bezogensein auf den Gegenstand. Die Objektivierung des Charakters als Prädikat eines thematischen Inhalts	71
§ 2.	Das thematische Bewusstsein als unselbständige Schicht. Stellungnahme und Thema bei den synthetischen Akten und beim Gemütsbewusstsein . . . . .	76
§ 3.	Das Thema der Freude. Die Scheidung von Inhalt und Charakter als eine bloße Abstraktion. Die gedankenhafte Modifikation der positionalen Charaktere. Ein mehrfacher Begriff des Themas . . . . .	80

§ 4. Die Möglichkeit der Verwandlung jedes Themas in ein objektivierendes Thema. Der thematische Inhalt des Wunsches. Inwieweit Gewissheit und Gewissheitsmodi bei allen Akten auftreten können. Schwierigkeiten in der doxischen Sphäre	83
§ 5. Inwieweit und in welcher Hinsicht Urteil und Gedanke ein gemeinsames Wesen haben . . . . .	87
§ 6. Ist die Vermutung in einem bloßen Gedanken fundiert oder stehen sich alle Qualitäten und ihre gedankenhaften Modifikationen einander gleich? . . . . .	90
BEILAGE VII. Die Beziehungen zwischen thematischem und doxischem Bewusstsein. Prädikation über den Gegenstand und seine Eigenschaften einerseits und über den Charakter der Wirklichkeit und des Wertes andererseits. Die Möglichkeit der Objektivierung des Themas . . . . .	95
Nr. 6. DAS MEINEN ALS BEWUSSTSEIN VON EINEM INHALT UND VON EINER GEGENSTÄNDLICHEN EINHEIT . . . . .	98
§ 1. Das Meinen und sein Gemeintes als solches. Ein auf das Gemeinte gerichtetes Hinblicken und eine darauf gegründete Denksetzung. Objektivieren niederer und höherer Stufe . .	98
§ 2. Das spezifische Meinen als Meinen von Einheit. Urteilen über die gegenständliche Einheit und Urteilen über den vergegenständlichten Inhalt. Der gemeinte Gegenstand schlechthin und der gemeinte Gegenstand im Wie . . . .	101
Nr. 7. <i>COGITATIO</i> UND IHR KORRELAT. DER ZUR <i>COGITATIO</i> GEHÖRENDE ICHSTRAHL. DAS KORRELAT ALS VERMEINTHEIT SCHLECHTHIN. EVIDENZ ALS HÖHERSTUFIGER CHARAKTER VON KORRELATEN . . . . .	106
BEILAGE VIII. Der Blick des reinen Ich auf die Phänomene. Das Übergehen des Blickes vom Phänomen zu dem in ihm Erscheinenden	112

## II

ZUR ANALYSE DER EXPLIKATIVEN UND  
PRÄDIKATIVEN SYNTHESSEN UND IHRER FUNDAMENTE

Nr. 8. DIE UNTERSCHIEDE UND VERHÄLTNISSE ZWISCHEN EXPLIKATION, BEZIEHENDER SYNTHESIS UND PRÄDIKATION . . . . .	117
--	-----

§ 1.	Partialerfassungen auf dem Grund einer Gesamterfassung. Das Im-Griff-Behalten des thematischen Ganzen. Das Sondererfasste kann selbst zum Thema werden . . . . .	117
§ 2.	Das Fungieren der Partialakte im Prozess der Kenntnisaufnahme. Die Bereicherung der Gesamtobjekterfassung durch die Einzelerfassungen. Die explikative Synthese als Grundlage der Prädikation . . . . .	121
§ 3.	Der Übergang von der Explikation zur Prädikation. Die Prädikation als Wiederholung des explikativen Prozesses in geänderter Einstellung. Die prädikative Synthese als schöpferische Erzeugung des Sachverhalts. Die Sachverhaltsreflexion . . . . .	124
§ 4.	Das Verhältnis zwischen prädikativer und beziehender Synthese. Das in der Erfassung und in der Explikation waltende Absehen. Die Analogie mit dem Abzielen und Erzielen im Willensgebiet . . . . .	130
§ 5.	Schlichter thematischer Akt. Unterschiede thematischer Richtung schon vor der Explikation: singuläre und plurale thematische Intentionen . . . . .	134
§ 6.	Der Unterschied zwischen den Explikationen, deren Explikate selbständige Themata sind, und solchen, deren Explikate nicht als für sich geltende Gegenstände gesetzt sind	138
§ 7.	Die Explikation als bestimmendes Übergangsbewusstsein. In ihr ist der Sachverhalt schon vorhanden, aber noch nicht synthetisch erfasst. Explikation und beziehende Synthese stehen nicht auf gleicher Stufe. Der Unterschied zwischen Explikation von Eigenschaften und der beziehenden Synthese von Ganzem und Teil . . . . .	141
BEILAGE IX. Schlichte explikative Betrachtung gegenüber prädikativer Synthese. Die Übergangssynthese als Grundlage der Prädikation . . . . .		148
BEILAGE X. Die Übergangssynthesen: Das Subjekt braucht nicht der Ausgangspunkt zu sein. Die Übergangssynthesen sind noch keine prädikative Bestimmung . . . . .		153
BEILAGE XI. Bloße Übergänge und ihre phänomenologischen Charaktere gegenüber den Übergangssynthesen . . . . .		154

BEILAGE XII. Die unterschiedliche Weise der Deckung von Eigenschaften mit dem Gegenstand und von Teilen mit dem Ganzen. Der Unterschied zwischen explizierender und beziehender Einstellung . . . . .	155
BEILAGE XIII. Kenntniserweiternde gegenüber kenntniserläuternder Explikation (innerer Explikation) . . . . .	156
BEILAGE XIV. Prädikative und vorprädikative Übergangssynthesen. Schlicht Abgesehenes und Abgesehenes im Übergang. Die Übergangsformen. Die Form des Bestimmbaren überhaupt gegenüber der Form des Substrats . . . . .	157
BEILAGE XV. Schlichte und beziehende thematische Betrachtung. Wie das beziehende Betrachten sich zum Bestimmen in der prädikativen Synthesis wandelt . . . . .	161
NR. 9. ANALYSEN ZUR EXPLIKATION . . . . .	166
§ 1. Hauptexplikanden und dienende Explikanden. Die mögliche Eigengeltung der Explikate. Die Beziehung zwischen Ganzem und Teil als explikative Synthese von zwei substantivischen Objekten . . . . .	166
§ 2. Die Frage nach dem Fundament des Relationsbewusstseins. Die sinnlichen Einheitsformen sind keine Relationen. Der Unterschied zwischen Kontrast- und Relationsprädikaten . . . . .	169
NR. 10. DIE WEISEN DER ERFASSUNG UND IHRER SYNTHESIS . . . . .	175
§ 1. Die Konstitution einer gegenständlichen Einheit vor ihrer Erfassung. Das Verhältnis zwischen der Gesamterfassung eines Gegenstandes und der Sondererfassung seiner Teile und Momente. Die Hinwendung zum Gegenstand mit und ohne Explikation . . . . .	175
§ 2. Thematisches Meinen und Interesse. Das Sich-Näherbringen einer Gruppe von selbständigen Objekten durch Einzelerfassung ihrer Glieder . . . . .	179
§ 3. Verdeutlichungsstellen als Residuen von vorherigen Partialerfassungen. Die Frage, ob sich Auffassungsartikulationen von Residuen unterscheiden lassen . . . . .	184
§ 4. Die Einheit der Zusammennehmung gegenüber der Einheit des Bewusstseins von kontinuierlicher Totalerfassung und schrittweisen Partialerfassungen bei der Explikation . . . . .	188

§ 5. Die schöpferische Konstitution des Inbegriffs im Zusammennehmen und seine ihn zum Gegenstand machende Objektivierung . . . . .	194
BEILAGE XVI. Unterschiede der Aufmerksamkeit. Die Artikulationen der Erfassung . . . . .	195
BEILAGE XVII. Rezeptive Zuwendung und Zuwendung zu einer synthetischen Einheit in und mit ihrer Erzeugung . . . . .	196
NR. 11. DIE KONSTITUTION VON SACHVERHALTEN UND IHREN FORMEN IN EXPLIKATIONEN UND DARAUFGRÜNDENDEN PRÄDIKATIVEN DENKSYNTHESEN UND DENKFORMUNGEN . . . . .	199
§ 1. Die bestimmende Prädikation als eigenschaftliche und als relative. Das absolut Adjektivische gegenüber dem relativ Adjektivischen . . . . .	199
§ 2. Die Frage nach den kategorialen Grundformen von Prädikaten. Ist die Bestimmung durch Teile eine Sonderform des eigenschaftlichen Bestimmens? . . . . .	202
§ 3. Einstufige Explikation. Die schon in der bloßen Explikation auftretenden Formen gegenüber den spezifisch prädikativen Denkformungen . . . . .	205
§ 4. Die Frage nach dem Unterschied und Verhältnis zwischen den beiden Sachverhaltsformen „S ist p“ und „S hat P“ . . . . .	209
§ 5. Das der Erfassung des relationellen Sachverhalts zugrunde liegende Übergehen. Die dem Gegenstand durch den beziehenden Übergang erwachsende Bestimmung bedarf zu ihrer Erfassung keiner Explikation mehr . . . . .	211
§ 6. Die Erfassung innerer und relativer Merkmale. Die Vorhandenheit und Erfassbarkeit relativer Merkmale setzt ein beziehendes Übergehen voraus. Die Erfassung der Merkmale ist noch keine Erfassung des Sachverhalts. Merkmal und Teil . . . . .	213
NR. 12. DIE SCHÖPFERISCHE ERZEUGUNG VON SACHVERHALTEN, IHRE OBJEKTIVIERUNG UND IHRE EXPLIKATION . . . . .	218
§ 1. Auffassung, Sich-Aufdrängen und Richtung-auf im Erfassen . . . . .	218
§ 2. Blinde und von Erfassung durchleuchtete Gegenstandsphänomene. Affektives Zuhandensein gegenüber dem Zuhandensein aus schöpferischer Spontaneität. Das Ergreifen und Explizieren der durch Synthesis konstituierten Gegenstände . . . . .	221

§ 3.	Schlichtes Ergreifen und sich daran anschließende schrittweise Explikation eines Dinges bzw. eines Vorgangs gegenüber der schrittweisen Erzeugung des Sachverhalts im Urteil	224
§ 4.	Der Unterschied beim Sachverhaltsbewusstsein zwischen der Zuwendung zum Thema und der Richtung auf den Gegenstand. Die Zuwendung zum Sachverhalt im Wie gegenüber der nominalisierenden Reflexion als Richtung auf den Sachverhalt schlechthin . . . . .	227
§ 5.	Explikation und Verdeutlichung des Sachverhalts durch Wiedererzeugung. Die doppelte Art des Sachverhaltsbewusstseins. Die beiden Arten von Originalität bei synthetischen Akten . . . . .	230
BEILAGE XVIII. Rezeptive und produktive Objektivation. Das schlichte Erfassen eines sinnlich-rezeptiv Vorgegebenen gegenüber dem Erfassen im Erzeugen einer neuen Materie in höheren Objektivationen . . . . .		233
BEILAGE XIX. Sinnliche Erscheinungen vor und in der Zuwendung. Die Spontaneität des Durchlaufens gegenüber der schöpferischen Spontaneität des Denkens. Gibt es analoge Unterschiede zwischen Zuwendung und synthetischer Erzeugung im Gemüt? . . . . .		238
NR. 13.	ZUWENDUNG UND DENKEN. DIE FRAGE DES SUBSTRATS . . . . .	242
§ 1.	Die formende Spontaneität des prädikativen Meinens gegenüber dem bloßen Erscheinen und Erfassen. Das Erkennen als Erscheinungscharakter . . . . .	242
§ 2.	Im anschaulichen Urteil „erscheint“ ein Sachverhalt. Ein Sachverhalt kann in verschiedener Weise bewusst und Gegenstand der Zuwendung sein . . . . .	245
§ 3.	Die stetige Konstitution der dinglichen Einheit im Fortgang des Erscheinungsabflusses. Die dem Abfluss einer Erscheinungsreihe einwohnende Zuwendung gegenüber dem retrospektiven Blick auf die herabgesunkene Erscheinungsreihe und die durch sie konstituierte Einheit . . . . .	248
§ 4.	Beim Sachverhaltsbewusstsein gibt es keine vorgebenden Erscheinungen. Vergegenwärtigung und Vorschweben als wesensverschiedene Arten von Nicht-Ursprünglichkeit. Verworrenes Urteilen gegenüber Verworrenheit in der Wahrnehmung . . . . .	252

§ 5.	Sinnliche gegenüber kategorialer Erfassung. Der auf das verworren Gemeinte gerichtete Blick der Zuwendung gegenüber dem im eigentlichen Urteilen lebenden Blick. Das verworrene Denken gehört in die Sphäre der Passivität . . .	257
§ 6.	Affektion und Funktion. Die Spontaneität der Ich-Akte als freie Akte gegenüber den eigentlichen Willensakten . . .	261
§ 7.	Akzeptionen gegenüber spontanen Akten als Vernunftakten im prägnanten Sinn. Akt und Zustand – Aktivität und Passivität – Sinnlichkeit und Verstand (Vernunft). Die Konstitution der Vernunftgegenstände in spontanen Vernunftakten	265
§ 8.	Objektivierung im Sinn der Zuwendung, des Zuwendungssubstrats und der Subjektion. Nur intentionale (gegenstandskonstituierende) Erlebnisse als Objektivationen im prägnanten Sinn können Substrate von Zuwendungen sein . . . . .	268
Nr. 14.	STÜCKE, VERBINDUNGEN UND EIGENSCHAFTEN. ZUR LEHRE VON DER OBJEKTIVATION UND VON DEN VERSCHIEDENEN BESTIMMUNGSWEISEN EINES GEGENSTANDES . . . . .	272
§ 1.	Stücke als selbständige Teile gegenüber Verbindungen und Eigenschaften als unselbständige Momente . . . . .	272
§ 2.	Die unterschiedliche Gegebenheit von Stücken und Eigenschaften in der Explikation. Die Verwandlung des eigenschaftlich bestimmenden in ein relationell bestimmendes Bewusstsein . . . . .	276
§ 3.	Die relative Bestimmung eines Gegenstandes als Übergangssynthese zu einem zweiten substantivischen Gegenstand. Absolute und relative Adjektivität. Relationen als Kollektiv-Komplexe mit Kollektiv-Prädikaten. Der Unterschied zwischen Verbindungs- und Vergleichsrelationen. Psychische Eigenschaften und die unzerstückbare Einheit des Ich	281
BEILAGE XX.	Eigenschaftliche gegenüber relationellen Bestimmungen: die Frage nach ihren Fundamenten, den Möglichkeiten der Nominalisierung und des Habens. Der Unterschied zwischen Verbindungs- und Vergleichsrelationen . . . . .	285
Nr. 15.	SACHLICHE EINHEITEN DER VERSCHMELZUNG UND DER VERBINDUNG ALS SUBSTRATE FÜR IDENTIFIZIERENDE UND RELATIONELLE SYNTHESSEN. ZUR LEHRE VON DEN PRÄDIKATIONSFORMEN. GRUNDLEGENDES ZUR RELATIONSTHEORIE . . . . .	291

§ 1.	Sinnlich-sachliche Einheit der Verschmelzung, sukzessiv-zusammenhaltende Synthesis und spontane Erkenntnisakte	291
§ 2.	Die universelle Funktion von Identifikation und Prädikation. Identifizierende Synthesis als Quelle neuer relationeller Prädikation . . . . .	297
§ 3.	Grundformen der Relationen und Sachverhalte . . . . .	301
BEILAGE XXI. Die verschiedenen Begriffe von Relationsfundament bei den Gleichheits- und Ähnlichkeitsrelationen . . . . .		307
BEILAGE XXII. Der Unterschied zwischen den Beziehungen der Verträglichkeit und Unverträglichkeit einerseits und denjenigen der Gleichheit und Verschiedenheit andererseits: Ersteren liegt eine gestiftete Einheit zwischen Ansatzintention und Erfüllung bzw. Enttäuschung, Letzteren eine sinnliche Einheit zugrunde . . . . .		309

## III

ZUR ANALYSE DER STELLUNGNAHMEN  
IN IHREN MODI UND FUNDIERUNGEN

Nr. 16.	DIE VERHÄLTNISSE ZWISCHEN ERSCHEINUNG, <i>BELIEF</i> UND SETZUNG IM HINBLICK AUF DIE DREIGLIEDRIGE STRUKTUR DES BEWUSSTSEINS . . . . .	311
§ 1.	Setzung und Substrat. Schlichte und explikative Setzung. Die funktionelle Abhängigkeit der auf dem Grund einer Erscheinung zu vollziehenden Setzungen voneinander . . . . .	311
§ 2.	Inwiefern Unterschiede der Auffassungsform und der <i>belief</i> -Charaktere den Erscheinungen vor der Zuwendung angehören können . . . . .	314
§ 3.	Die funktionelle Abhängigkeit der <i>belief</i> -Qualitäten der Prädikation von den <i>belief</i> -Qualitäten der als Substrat fungierenden Apparenz. Urteilen aufgrund einer Phantasieerscheinung als Phantasie-Prädikation oder als wirkliche Aussage über das Erscheinende als solches . . . . .	316
§ 4.	Explication und Exhibition. Die Scheidung der Qualifizierung im Substrat von der Qualifizierung der Meinung. Das durch das denkende Meinen erzeugte synthetische Gebilde als Erscheinung höherer Stufe mit eigener <i>belief</i> -Qualität kann zum Substrat neuer theoretischer Meinungen werden	320

§ 5.	Gemüts- und Willensakte als Substrate theoretischer Meinungen. Die Gemütserscheinungen selbst haben <i>belief</i> -Charakter. Die Modalitäten des <i>belief</i> als zu allen intentionalen Erlebnissen in gleicher Weise gehörig . . . . .	324
§ 6.	Sind emotionale und volitionale Setzungen Analoga der theoretischen Setzung? Besteht die Struktur des Bewusstseins in einer genauen Entsprechung zwischen niederem und höherem Bewusstsein in Intellekt, Gemüt und Wille? . . .	327
BEILAGE XXIII. Die Scheidung der Akte in Grundklassen (Regionen). Die Qualität als Grundklassencharakter. Die modalen Besonderungen der Gewissheit als zu jeder Grundklasse gehörig		
		330
BEILAGE XXIV. Zur Klärung der Begriffe Aktqualität, Aktmaterie und Setzungssubstrat . . . . .		
		331
BEILAGE XXV. Meinen als Setzung und Meinen als Aufmerken. Die Frage nach dem Begriff des Urteils . . . . .		
		333
BEILAGE XXVI. Stehen das Wünschen und Werten dem Setzen der Doxa gleich? Gibt es vor dem sich richtenden Wünschen und Werten schon ein blindes, sich nicht richtendes? Die elektive gegenüber der schöpferischen Funktion der Akte. Inwiefern haben Phänomene in der Sphäre der Vorgemeinheit Wesensgemeinschaft mit setzenden Phänomenen? . . . . .		
		337
NR. 17. ZUWENDUNG UND SETZUNG. RICHTUNGEN DER ZUWENDUNG		
		340
§ 1.	Bloße Zuwendung zu einem Erscheinenden gegenüber der theoretischen Setzung. In den Urteilsfunktionen der Setzung erwachsen neue Erscheinungen . . . . .	340
§ 2.	Lust und Unlust als Erscheinungscharaktere. Verschiedene Richtungen der Zuwendung bei einer qualifizierten Erscheinung. Jede Zuwendung als Erfassung kann zur theoretischen Setzung werden . . . . .	343
§ 3.	Ist jede Zuwendung eine Setzung, mit der sich ein Gegenstand als seiend konstituiert? Das schon im schlichten Zuwenden waltende Meinen mit seinen Glaubensmodi. Kann ich anders als glaubend meinen? Das Ansetzen . . . . .	347
NR. 18. DIE ARTEN UND DER AUFBAU DER STELLUNGNAHMEN . . . . .		
		351

§ 1.	Stellungnahmen: ihre Klassifikation und ihre Modifikationen. Dieanaxiontische Modifikation . . . . .	351
§ 2.	Aktuelle gegenüber potenziellen Stellungnahmen. Das potenzielle Bewusstsein des Gewissseins des Gefallenscharakters im aktuellen Gefallen . . . . .	353
BEILAGE XXVII. Seinscharakter und Stellungnahme. Stellungnahmen und ihre Modi der Gewissheit. Das Korrelat jeder Stellungnahme als mögliches Objekt einer doxischen Stellungnahme . . .		
		357
BEILAGE XXVIII. Die Charakterisierung jedes Erlebnisses und seines Vermeinten als seiend im inneren Bewusstsein. Jedes Bewusstsein gibt seinem Korrelat eine doxische Charakteristik. Die axiotischen Charaktere und ihre Schichten . . . . .		
		358
NR. 19. GATTUNGEN UND ARTEN, FUNDIERUNGSWEISEN UND MODI DER STELLUNGNAHMEN . . . . .		
		362
§ 1.	Gewissheit ohne Gegenmotive gegenüber der Entscheidung für eine Seite im Streit von einander hemmenden Intentionen . . . . .	362
§ 2.	Stellungnahme in der Weise der Vermutung. Gewisse gegenüber gehemmter Vermutungsentscheidung. Gewissheit und Ungewissheit als zu jeder Stellungnahme gehörende Modi . . . . .	365
§ 3.	Fundierte Stellungnahmen, die aus der Verbindung von Stellungnahmen und Gegenstellungnahmen erwachsen: Ansetzung und Gegenansetzung, Entscheidung für und gegen, Zweifel . . . . .	367
BEILAGE XXIX. Das Ins-Wanken-Geraten und Überwogenwerden einer Anmutung durch das Auftauchen neuer Motive. Die Entscheidung für das Für-anmutlicher-Vermeinte. Stellungnahme ohne Entscheidung. Der potenzielle <i>belief</i> und seine Aktualisierung . . . . .		
		371
BEILAGE XXX. Stellungnahme im prägnanten Sinn als Entscheidung . . . . .		
		372
BEILAGE XXXI. Einschichtigkeit und Mehrschichtigkeit von Akten in Korrelation zur einfachen und mehrfachen axiologischen Charakterisierung des intentionalen Gegenstandes . . . . .		
		373

Nr. 20. BLOSSE VORSTELLUNG (BLOSSE ATTENTION) UND STELLUNGNAHME . . . . .	375
§ 1. Das Zustandekommen der bloßen Vorstellung als bloßer Attention durch den Nicht-Vollzug der Stellungnahme . . .	375
§ 2. Die zu jedem intentionalen Erlebnis gehörenden Möglichkeiten der Reflexion auf das in einem intentionalen Erlebnis Vermeinte. Bloße Vorstellung vom Aktsubstrat und seiner Charakterisierung durch die Ausschaltung des Glaubens der Reflexion . . . . .	379
§ 3. Zum Substratbewusstsein gehört notwendig und unmittelbar eine vollzogene oder unvollzogene doxische Stellungnahme. Die fundierten Stellungnahmen. Der Aufbau des Substratbewusstseins . . . . .	382
 BEILAGE XXXII. Die Beschreibung der Erscheinung unter Absehung von Sein und Nichtsein der erscheinenden Gegenstände. Phantasierurteile mit Phantasie-Stellungnahmen gegenüber Urteilen über das Phantasierte als solches. Fingierte Objekte getrennter Phantasien erhalten ihre Einheit durch die Quasi-Setzungen der Phantasie-Stellungnahmen . . . . .	385
 BEILAGE XXXIII. Das Urteilen aufgrund bloßer Vorstellung als Beschreibung des Erscheinungsgehalts ohne Setzung des Seins des Vorgestellten gegenüber dem vollen, seinssetzenden Urteilen . .	393
 BEILAGE XXXIV. Das Sich-Richten der Aufmerksamkeit ist kein Akt höherer Stufe. Zu jedem Akt wesentlich gehörend: die Substratkomponente und die Komponente der Stellungnahme . . . . .	399
 BEILAGE XXXV. Die Modi des Vollzugs und Nichtvollzugs. In jedem Akt kann sich ein kenntnisnehmendes doxisches Stellungnehmen etablieren. Die doppeldeutige Rede von Inaktualität . . . . .	400
 BEILAGE XXXVI. Die Unterscheidung zwischen vollzogenen und nicht vollzogenen stellungnehmenden Erlebnissen. Sind alle nicht-stellungnehmenden Erlebnisse sinnliche Substrate? Kein Verstand ohne Sinnlichkeit. Die sich auf die sinnlichen Akte gründenden synthetischen Akte gegenüber den spezifischen Verstandesfunktionen . . . . .	404

Nr. 21. DAS BLOSSE SICH-DENKEN ALS BLOSSE BETRACHTUNG GEGEN- ÜBER DEM STELLUNGNEHMENDEN BEWUSSTSEIN . . . . .	407
§ 1. Das bloße Sich-Denken als aufmerksame Zuwendung auf das Substrat ohne Vollzug einer Stellungnahme. Die Konsti- tution neuer Gegenständlichkeiten durch die Stellungnahme	407
§ 2. Die stellungnehmende oder die bloß vorstellende Konstitu- tion eines Sachverhalts in der Reflexion auf einen stellung- nehmenden Akt: die durch das axiontische Prädikat charak- terisierte Substratgegenständlichkeit. Die Versuchung, je- dem Akt eine Vorstellung unterzulegen . . . . .	411
 Nr. 22. STELLUNGNAHME UND AUFMERKSAMKEIT. POSITIONALITÄT, IN- TERESSELOSEIGKEIT FÜR SEIN ODER NICHTSEIN UND NEUTRALITÄT . .	415
§ 1. Im schlichten Wahrnehmen und Urteilen besteht keine Un- terscheidung zwischen Inhalt und Seinscharakter. Das Auf- merken auf den Inhalt als Modifikation des schlichten Aktes. Die Abwandlung von vollzogenen Thesen in Quasi-Thesen	415
§ 2. Das Sich-Enthalten und erneut Vollziehen einer Seinsset- zung. Die Irrelevanz der Geltung für das ästhetische Inter- esse. Das Bewusstsein der Position gegenüber dem Bewusst- sein der Neutralität . . . . .	419
§ 3. Der Unterschied zwischen der Phantasieeinstellung und der ästhetischen Einstellung. In der ästhetischen Einstellung setzt das wache Ich das Fiktum im Wie seiner Erscheinungs- weisen . . . . .	422

## IV

ANALYSEN ZU DEN VOLLZUGSMODI DER  
AUFMERKSAMKEIT, ZU ERKENNTNISSTREBEN  
UND ERKENNTNISERWERB, ZU  
AUSDRUCK UND VERSTEHEN UND ZU  
VORGEGEBENHEIT UND AFFEKTION

Nr. 23. VORSTELLUNG ALS GRUNDLAGE FÜR EIN AUFMERKENDES UND STELLUNGNEHMENDES GERICHTETSEIN. DER UNIVERSALE MODUS DER HINTERGRÜNDLICHKEIT . . . . .	427
--	-----

BEILAGE XXXVII. Der Anfang der intentionalen Analyse: die Typik des wachen menschlichen Lebens. Unterscheidungen innerhalb der allgemeinen Form des spontanen Ichlebens . . . . .	433
BEILAGE XXXVIII. Die Gradualität der Hingabe in der Aufmerksamkeit. Die Einigkeit des Ich in der Einheit des Interesses . . . . .	435
NR. 24. URTEILENDE BESTIMMUNG, KENNTNISERWERB UND KENNTNIS-FIXIERUNG . . . . .	437
§ 1. Objektivierende und wertende Akte und (aktive) Urteilsakte . . . . .	437
§ 2. Das Begreifen des Gegenstandes in Kenntnis stiftenden Urteilen. Erkenntniserweiterung und Erkenntniserläuterung gegenüber dem bloß analytischen Urteilen . . . . .	438
§ 3. Das theoretische Interesse . . . . .	440
§ 4. Urteilen und aussagendes Behaupten . . . . .	441
BEILAGE XXXIX. Das Absehen auf bleibendes Wissen. Das Im-Griff-Behalten als Willensgriff. Höherstufiges Begreifen und allgemeines Erkennen vermöge der Wissensfixierung . . . . .	443
NR. 25. AUSSAGEN UND VERSTEHEN . . . . .	445
§ 1. Die uneigentliche Rede und das passive Verstehen. Das Quasi-Mitmeinen im Verstehen der Meinung des Anderen im Lesen und Hören . . . . .	445
§ 2. Das aussagende Meinen. Alles Sprechen will durch den Sprachleib hindurch in der Bedeutung terminieren. Zum Ausdruck kommt nur thematisch gemeinter Sinn . . . . .	447
BEILAGE XL. Subjektive Ausdrücke von Gemütsphänomenen (Gemütsinhalten). Ausströmungen des Ich im Gemütsverhalten . . . . .	452
NR. 26. ZUR PHÄNOMENOLOGIE DER VORGEGEBENHEIT UND DER AFFEKTION . . . . .	454
§ 1. Affektion als eine auf das Ich hingehende Tendenz auf thematischen Vollzug. Inwiefern das Hintergrunderleben eine Vergegenwärtigung ist. Hemmungen der Gewissheit im Vollzug thematischer Aktion und die neue Affektion und Tendenz auf Herstellung der Gewissheit . . . . .	454

§ 2.	Die mit einem Einfall verbundene Aufforderung zu seinem thematischen Vollzug. Übernahme und Miturteilen gegenüber Enthaltung. Epoché als allgemeine Abwandlung von thematischen Akten . . . . .	459
§ 3.	Die Struktur des Reiches der Vorgegebenheiten: das Reich der einstimmigen Erfahrungsfortgeltung, das Reich der Einfälle und das Reich der Zumutungen von anderen . . . . .	463
BEILAGE XLI. Der intentionale Erwerb als eine Vorgegebenheit und die Intention auf Wiedererzeugung. Die in der Vergegenwärtigung liegende Zumutung, den reproduktiven Glauben mitzuvollziehen. Die Hemmung der Intention auf Mitglauben . . . . .		466
BEILAGE XLII. Das Fragen als Urteilsstreben. Die das Fragen fundierende Glaubensmodalität. Die Neutralitätsmodifikation . . . . .		468

## V

TEXTE ZU LANDGREBES TYPOSKRIPT DER  
„STUDIEN ZUR STRUKTUR DES BEWUSSTSEINS“

Nr. 27.	GEDANKENGANG DER EINLEITUNG UND DER I. „STUDIE“ . . . . .	469
§ 1.	Zur Einführung. Sinn und Möglichkeit einer reinen Psychologie . . . . .	469
§ 2.	Die Brentano'schen Grundbegriffe als Ausgangspunkt. Kennzeichnung ihrer hauptsächlichlichen Unklarheiten und der sich daran knüpfenden Fragen . . . . .	474
§ 3.	Die Strukturen der auf einen „Inhalt“ bezogenen Intentionalität als Thema. Frage nach der Wesenstypik des mannigfaltigen Bewusstseins als Bewusstsein vom Selben . . . . .	475
§ 4.	Das zeitliche Sein der Erlebnisse. Reelle und irreelle Eigenheiten . . . . .	477
§ 5.	Die Probleme der Richtung-auf. Waches Ich und Hintergrund . . . . .	481
§ 6.	Akt, Aufmerksamkeit, Stellungnahme . . . . .	484
BEILAGE XLIII. Die unvermeidliche Naivität des Verfahrens der anfangenden Wissenschaft vom Bewusstsein. Als positive Wissenschaft soll die Psychologie erkenntnistheoretische Bedenken hinsichtlich der Möglichkeit einer Bewusstseinswissenschaft auf sich beruhen lassen . . . . .		488

BEILAGE XLIV. Zum Problem der Klassifikation der intentionalen Erlebnisse . . . . .	491
BEILAGE XLV. Die Unterordnung der reellen Analyse der Erlebnisse unter die Analyse ihrer Sinn leistenden Funktionen im Leben eines Ich . . . . .	493
BEILAGE XLVI. Zum Anfang und zum allgemeinsten Begriff der intentionalen Erlebnisse. Die Einklammerung jeden Dafürhaltens und die Verwandlung aller uns geltenden Gegenständlichkeiten in Phänomene . . . . .	495
BEILAGE XLVII. Fragen zur Intentionalität im Ausgang von Brentanos Bestimmungen und sich an die Synthesis knüpfende Fragen	497
BEILAGE XLVIII. Allgemeinste Wesenseigenheiten eines intentionalen Erlebnisses . . . . .	498
BEILAGE XLIX. Kontinuierliche Explikation und Bestimmung eines Substrats. Die sich am Substrat niederschlagende Kenntnis. Die Enthüllung des schon Bekannten als Reaktivierung schon gestifteter Geltung . . . . .	501
BEILAGE L. Bewusstsein als intentionales Erlebnis im Verhältnis zum „Meinen“ . . . . .	502
BEILAGE LI. Zu der Interpretation der thetischen Modalitäten . . .	504
BEILAGE LII. Das primäre und sekundäre Dabeisein (patentes Bewussthaben) gegenüber Wahrnehmungserlebnissen, in denen das Ich in keiner Weise dabei ist (latentes Bewussthaben) . . . . .	505
BEILAGE LIII. Passive und aktive Konstitution. Die aufmerkende Zuwendung als niederste Stufe der Spontaneität. Rezeptivität und Sinnlichkeit. Das Festhalten im Modus der Spontaneität gegenüber der passiven Retention . . . . .	507
BEILAGE LIV. Die merkwürdige Rückwirkung in der Dingwahrnehmung der impressionalen Erscheinung auf die retentionalen Erscheinungen . . . . .	508

Nr. 28. DISPOSITION DER I. STUDIE (ZUGLEICH ALS LEITFADEN FÜR DIE UMARBEITUNG) VON LUDWIG LANDGREBE, MIT ANNOTATIONEN UND KORREKTUREN VON EDMUND HUSSERL . . . . .	512
§ 1. Einleitung . . . . .	512
§ 2. Erste vorläufige Aufweisung der zu klärenden Phänomene	512
§ 3. Anknüpfung an die traditionelle Scheidung von Vorstellung und Stellungnahme. – Fixierung des echten Begriffs der Stellungnahme als Spontaneität und Aufklärung der Problematik des „bloßen Betrachtens“ . . . . .	513
§ 4. Thema als Korrelat der Stellungnahme. Zwei Begriffe von Thema . . . . .	517
§ 5. Spontaneität als Vordergrundbewusstsein und ihr Verhältnis zum Hintergrund . . . . .	518
§ 6. Rezeptivität als Unterstufe der Spontaneität . . . . .	520
§ 7. Die schöpferische Spontaneität und die Unterscheidung von „Sinnlichkeit und Verstand“ . . . . .	521